



Schräge Wissenschaft mit den Physikanten gibt es auf dem Würzburger Uni-Campusfestival. (Foto: Mark Wohlrab)

Die Uni lädt zum Campusfestival

Wissenschaft zum Anfassen und Experimente zum Mitmachen: Das erwartet die Besucher des Uni-Campusfestivals am 3. Juli. Wissenschaftler stellen ihre Forschung vor; Schüler präsentieren eigene Projekte. Ein buntes Bühnenprogramm, eine interaktive Physikshow und vieles mehr sorgen für Unterhaltung.

Vulkanische Aschewolken, eine Flugshow mit Quadrocoptern, Minigolf mit Lasern: Für das Campusfestival am 3. Juli hat die Universität Würzburg ein ebenso buntes wie abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Neben wissenschaftlichen Highlights bietet das Campusfestival den Besuchern auch jede Menge Spaß, Unterhaltung und Möglichkeiten selbst aktiv zu werden. Ein paar Beispiele:

Experimentiermeile: Wissenschaft zum Anfassen und Erleben

An mehr als 50 Stationen zeigen Forschungseinrichtungen der Universität kurzweilige Experimente zum Anfassen und Mitmachen – ein wissenschaftliches Erlebnisangebot für die ganze Familie. Das Angebot umfasst eine große Bandbreite aus vielen Fachbereichen der Natur- und Lebenswissenschaften sowie der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften.

Da lassen Physiker Magnete schweben, Chemiker zeigen die Welt der süßen Wirkstoffe, Mathematiker untersuchen die Rundungen von Seifenblasen, Informatiker lassen Quadrocopter fliegen, Biologen experimentieren mit einer Fleisch fressenden Pflanze, Psychologen erklären, wie sie Erleben und Verhalten erforschen. Mediziner bieten Einblicke in die ärztliche Praxis, Wissenschaftler vom Rudolf-Virchow-Zentrum stellen Forschungsergebnisse zu Übergewicht und Diabetes vor – und vieles andere mehr.

Wissenschafts-Show der Physikanten mit EM-Bezug

Physik ist so glamourös wie ein Abend im Varieté, so witzig wie eine Comedy-Show und so packend wie ein Fußballendspiel – wenn die Physikanten auf der Bühne stehen. Ihre Show verbindet Kunst und Wissenschaft. Ungewöhnliche Bühnenerperimente lassen physikalische Effekte wie Magie erscheinen. Die Zuschauer rätseln, fiebern und tüfteln mit – und werden von den Physikanten mit Comedy und Spaß und Musik belohnt. In diesem Jahr widmet sich die Show ganz dem Thema „Europameister 2016 durch Wissenschaft: Wie uns die Physik zum Titel führt!“

Mitmach-Ausstellung: „Abenteuer Farbe – Von Azurblau bis Zinnoberrot“

2016 steht Würzburg ganz im Zeichen eines „Farbenrausches“. Ausstellungen und Veranstaltungen für Jung und Alt präsentieren die Themen Farbe und Licht in ihrer überraschenden Vielfalt – sowohl künstlerisch, kulturhistorisch als auch naturwissenschaftlich. Die zentrale, interaktive Ausstellung des Mineralogischen Museums wird am Campusfestival für alle Interessierten eröffnet. Der Eintritt ist frei.

Ausstellung TouchScience@M!ND

Die interaktive Wissenschaftsausstellung TouchScience am Didaktikzentrum M!ND (Campus Hubland Nord, Matthias-Lexer-Weg 25) öffnet am Campusfestival ebenfalls kostenfrei ihre Türen. Die Besucher können dort auf spielerische Weise grundlegende naturwissenschaftliche Prozesse kennenlernen und Einblicke in ihren Körper erhalten. Sie sehen ihr eigenes Herz schlagen, mit Hilfe der Computertomographie dringen sie tief in das Innere verschiedener Objekte ein oder radeln mit Lichtgeschwindigkeit auf dem „Einstein-Rad“.

Teddyklinik

In der Teddyklinik können Kinder ihre Kuscheltiere behandeln lassen. Die Kinder bekommen auf diese Weise einen spielerischen Einblick in die Welt der Medizin. Mit diesen Erfahrungen soll ihnen auch die Angst vor Unbekanntem im Zusammenhang mit Arztbesuchen und Krankenhäusern genommen werden. (Behandlungsbedürftige) Kuscheltiere können mitgebracht werden!

Das Bühnenprogramm

Die Bigband der Hochschule für Musik Würzburg und das Clarino Quartett sorgen ab 11:00 Uhr für musikalische Unterhaltung; Sportgruppen der Uni präsentieren eigens einstudierte Showeinlagen.

Forscher-Rallye

An Jung und Alt richtet sich auch die Forscher-Rallye mit interessanten Fragen aus vielen Fachbereichen, die mit Hilfe der Angebote an den Ständen beantwortet werden können. Es winken attraktive Sachpreise.

Meile der jungen Forscher: Projektpräsentationen

Schülerinnen und Schüler stellen ihre Projekte vor, bei denen sie gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einer Forschungsfrage nachgegangen sind. Die vorgestellten Projekte wurden im Rahmen eines Wettbewerbs von der Stadt Würzburg gefördert. Ausgewählte Beiträge werden am Campusfestival prämiert.

Weitere Angebote

Eine Hüpfburg, Kinderschminken, eine Anlage, die die Geschwindigkeit des Fußballs beim Elfmeter misst: Das bunte Angebot beim Campusfest bietet auch Kindern etwas. Und das Studentenwerk sorgt unter anderem mit Bioangeboten in großer Auswahl für das leibliche Wohl.

Organisatorisches

Das Campusfestival richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürgern und findet auf der Campuswiese hinter der Mensa am Hubland statt. Der Besuch ist selbstverständlich kostenlos. Das Campusfestival beginnt um 11 Uhr. Preisverleihung und Physikantenshow finden ab 16:00 Uhr im Max-Scheer-Hörsaal im Naturwissenschaftlichen Hörsaalbau statt. Das Ende der Veranstaltung ist gegen 17:30 Uhr geplant. Parkmöglichkeiten sind in den ausgewiesenen Parkplätzen entlang des Theodor-Boveri-Wegs, Am Hubland sowie in der Tiefgarage unter dem Mensagebäude gegeben.

Mehr Informationen: <http://www.campusfestival.uni-wuerzburg.de/>

Im Rausch der Farben

Am 3. Juli öffnet die neue Sonderausstellung „Abenteuer Farbe: Von Azurblau bis Zinnoberrot“ im Mineralogischen Museum der Universität ihre Türen für die Öffentlichkeit. Konzipiert von Studierenden der Universität und der Fachhochschule lädt sie zum Mitmachen, Entdecken und Staunen ein.

Unser Leben ist bunt – doch warum ist das so? Wie entstehen Farben? Welche Wirkungen lösen sie aus und wie prägen sie unseren Alltag? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt eine neue Sonderausstellung im Mineralogischen Museum der Universität Würzburg, die ab Sonntag, 3. Juli, zu sehen ist.

Gemeinschaftsprojekt von Studierenden von Uni und FH

41 Studierende der Fachrichtungen Museologie und Gestaltung von Universität und Hochschu-



Farben stehen im Mittelpunkt einer neuen Ausstellung im Mineralogischen Museum der Uni.

le für angewandte Wissenschaften Würzburg haben dafür zusammen mit den Museumsverantwortlichen ein Jahr lang recherchiert, entworfen und geplant und präsentieren nun ihre Ergebnisse.



Farbenrausch 2016 WÜRZBURG

Unter dem Motto „Farbenrausch“ steht das Jahr 2016 in Würzburg.

Der kurzweilige Rundgang lädt zum Mitmachen, Entdecken und Staunen ein. Besucher können dabei unter anderem die Farbenpracht der Natur kennen lernen, die am Beispiel von Mineralien und Böden begreifbar gemacht wird. In einer „Farbdusche“ können sie nachempfinden, wie die Mischung der Grundfarben Rot, Grün und Blau unterschiedlich farbige Schatten wirft. Im Bereich Kunst reichen die Themen von der Höhlenmalerei bis zur Kunstfälschung. Psychologisch wird es, wenn es darum geht Farben zu empfinden. Die Ausstellung endet mit symbolischen Bedeutungen: Welche Farben stehen für Macht, warum schenken wir Mädchen rosa, Jungen jedoch blaue Dinge, und warum färbt man Lebensmittel?

Öffnungszeiten und Begleitprogramm

Die Sonderausstellung „Abenteuer Farbe: Von Azurblau bis Zinnoberrot“ ist vom 3. Juli 2016 bis 31. März 2017 im Mineralogischen Museum der Universität Würzburg am Hubland zu sehen. Öffnungszeiten: Mittwoch und Sonntag von 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Führungen für Schulklassen aller Schularten und für Gruppen jeden Alters sind nach Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Telefon: (0931) 31-85407.

Begleitet wird die Ausstellung von vielfältigen museumspädagogischen Angeboten, Lehr-Lern-Laboren, Workshops und Vorträgen. Ausführliche Informationen sind auf der Homepage der Mineralogischen Museen zu finden:

<http://www.mineralogisches-museum.uni-wuerzburg.de/willkommen>

Themenjahr „Farbenrausch Würzburg“

Die Ausstellung ist Teil des Themenjahres „Farbenrausch Würzburg 2016“. In zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen für Jung und Alt präsentieren die beteiligten Einrichtungen die Themen Farbe und Licht in ihrer überraschenden Vielfalt – sowohl künstlerisch, kulturhistorisch als auch naturwissenschaftlich.

Mehr Informationen <http://www.farbenrausch-wuerzburg.de/>

Gemäldegalerie wird renoviert

Das Martin-von-Wagner-Museum der Universität lässt seine Gemäldegalerie renovieren. Die bleibt darum ab 2. August 2016 für fast ein Jahr geschlossen – und startet dann mit einer großen Julius-Echter-Ausstellung neu durch.

Es tut sich was im Martin-von-Wagner-Museum. Die Kunstsammlung der Universität Würzburg im Südflügel der Residenz will ihrem internationalen Rang endlich auch äußerlich gerecht werden: Die Gemäldegalerie wird renoviert und schließt aus diesem Grund von 2. August 2016 bis 24. Juni 2017.

Die Antikenabteilung des Museums bleibt dafür länger offen. Sie ist in dieser Zeit dienstags bis samstags von 10 bis 17 Uhr zugänglich und sonntags von 10 bis 13.30 Uhr.

Die Säle der Gemäldegalerie werden schon jetzt ausgeräumt. „Im Moment sind wir froh um jedes Werk, das wir nicht beherbergen müssen“, sagt Professor Damian Dombrowski. Auch darum haben er und Kurator Dr. Markus Maier sich leichten Herzens von einem der großen Schätze der Galerie getrennt – wenn auch nur vorübergehend: Ein dreiflügeliger Altar von Gherardo Starnina wurde nach Florenz ausgeliehen. Dort wird er im Herbst 2016 zum Prunkstück einer Ausstellung in der Galleria dell’Accademia, in direkter Nachbarschaft von Michelangelos „David“. Sogar ein eigener Studientag wird zu Ehren der um 1400 entstandenen Tafeln veranstaltet.



Noch stehen die Türen offen, doch ab 2. August schließt die Gemäldegalerie des Martin-von-Wagner-Museums. Dann wird renoviert. (Foto: Robert Emmerich)

Wände aufhellen und in neues Licht setzen

Dombrowski: „Dieses Beispiel zeigt, welche qualitätvollen Werke wir im Museum haben. Die Sammlung verdient es, in der Präsentation aufgewertet zu werden.“ Denn in den Museumsälen seien über die Jahrzehnte die Wände vergilbt und das Licht immer fahler geworden. Entsprechend sind die Aufhellung der Wände und die Installation eines modernen Beleuchtungssystems die wichtigsten Maßnahmen der Modernisierung.

„Mit den von Saal zu Saal wechselnden Oberflächen – von Raufaser bis zu rohem Putz war bisher alles dabei – wird dann Schluss sein“, so der Museumsdirektor. Einheitlich wahrzunehmende Räume, eine durchgängige Atmosphäre, eine besondere Farbstimmung sollen zur Identität des Museums beitragen. Alle Räume erhalten eine Wandbedeckung aus Vlies, das in der jeweils selben Farbe gestrichen wird. Welche es wird, soll eine Überraschung bleiben.

Eine moderne LED-Beleuchtung soll künftig die Säle der Gemäldegalerie in ein neues Licht setzen. Wo bisher Neonröhren knapp unterhalb der Decke für einen „Aquarieneffekt“ sorgen, wird dann von abgehängten Schienen aus alles möglich sein – von der Wandflutung bis zur punktuellen Heraushebung von Spitzenwerken.

Spende setzte den Startschuss

Die unbefriedigende Beleuchtungssituation war der Auslöser dafür, dass die Modernisierung anlief. Im April 2016 kam der Würzburger Unternehmer Herbert Wellhöfer auf das Museum zu, informierte sich über die anstehenden Kosten – und überwies kurzerhand 200.000 Euro für die neue Beleuchtung.

Mit dieser Sockelfinanzierung fiel es der Universität und dem Freistaat leichter, sich die restlichen Kosten von 300.000 Euro zu teilen. „Das private Engagement hat der öffentlichen Hand den Ball zugespielt: ein gelungenes Beispiel für eine public-private partnership“, freut sich Dombrowski.



Nicht mehr alle Säle der Gemäldegalerie sind zugänglich. Ein Blick auf die Wand zeigt: Die Zeit für eine Renovierung ist reif. (Foto: Robert Emmerich)

Neuer Empfangsbereich und spezielle Vorhänge

Als weitere Maßnahmen erhalten die Durchgänge im Nordflügel der Galerie ein neues Holzfutter, um sie den historischen Türrahmen anzugleichen. Die Sicherheitstechnik wird ausgetauscht, die Heizkörper werden verkoffert, ein neuer Empfangsbereich wird geschaffen. Deswegen Gestaltung übernimmt Arne Pleyer aus der Finanzabteilung der Universität, der gelernter Architekt ist.

Die Fenster erhalten den dringend nötigen UV-Schutz und besondere Vorhänge, die zwar das einfallende Licht um 80 Prozent reduzieren, aber trotzdem den Blick nach außen nicht versperren. „Die Einbettung der Sammlung in den Würzburger Stadtraum ist eine unserer großen Stärken“, sagt Kurator Maier, während er aus der Galerie in den Ehrenhof der Residenz blickt: „Der Besucher weiß sozusagen immer, wo er sich befindet und dass diese Sammlung ein Teil der Universitätsstadt Würzburg ist.“

Bei der Auswahl der Vorhänge macht sich das Museum die Erfahrungen zu Nutze, die in den Prunkräumen der Residenz mit diesem Material gesammelt wurden. Auch sind es dieselben Techniker, die den Museumsleuten jetzt zur Seite stehen: Helmut Ludwig und Gerd Siedler vom Staatlichen Bauamt kennen die Residenz in- und auswendig. „In historischen Gebäuden ist eine solche Sachkenntnis Gold wert“, sagt Dombrowski.

Wiedereröffnung mit Universitätsgründer Julius Echter

Dieses Fachwissen wird dringend gebraucht, denn Überraschungen kann sich das Museum nicht leisten: Die Fertigstellung der Räume ist an ein fixes Datum gekoppelt. Am 24. Juni 2017 eröffnet das Museum die Ausstellung „Julius Echter – Patron der Künste“. Anlass ist das Gedenkjahr zum 400. Todestag Echters. Rund 200 Exponate aus dem In- und Ausland werden dann veranschaulichen, wie Würzburg unter dem Fürstbischof und Universitätsgründer über Kunst und Wissenschaften Anschluss an die internationale Renaissance fand.

Doch bevor es soweit ist, wird die Gemäldegalerie ab 2. August 2016 für fast ein Jahr schließen. Von diesem Zeitpunkt an werden die Renovierungsarbeiten auf alle Säle ausgedehnt.

Gleichzeitig tritt die Vorbereitung der Echter-Ausstellung in ihre heiße Phase. Wenn sich 2017 die Türen wieder öffnen, wird – so die Hoffnung von Direktor und Kurator – das Würzburger Publikum nicht nur eine Ausstellung von seltenem Umfang betreten, sondern auch eine „neue“ Gemäldegalerie in Besitz nehmen können.

Ihr endgültiges Gewand wird die Galerie aber erst später anlegen. Nach der Echter-Ausstellung, die am 24. September 2017 zu Ende geht, werden die Bilder der Dauerausstellung zurückkehren. Auch dafür werden schon jetzt die Weichen gestellt.



Auf Residenz und Stadt bietet das Museum schöne Ausblicke, die künftig deutlicher akzentuiert werden sollen. (Foto: Robert Emmerich)

Kontakt

Prof. Dr. Damian Dombrowski, Direktor der Neueren Abteilung des Martin-von-Wagner-Museums der Universität Würzburg, T (0931) 31-85574, damian.dombrowski@uni-wuerzburg.de

Zur Homepage des Martin-von-Wagner-Museums:
<http://www.martinvonwagner-museum.com/>

Nanotechnologie: Bürger treffen Experten

Chancen, Risiken und Perspektiven der Nanotechnologie stehen im Mittelpunkt eines Bürgergesprächs am 5. Juli in Würzburg. Interessierte können dort Experten all ihre Fragen rund um das Thema stellen. Mit auf dem Podium: der Physiker und Unipräsident Alfred Forchel.

Die eine Seite sieht die positiven Aspekte: Nanotechnologie liefert Lösungen für große gesellschaftliche Herausforderungen – wie etwa Energieversorgung, Kommunikation, Mobilität, Gesundheit und Umweltschutz. Sie eröffnet zudem neue Perspektiven für Bildung, Forschung und Wirtschaft in Deutschland. Die anderen sind skeptisch und fühlen sich nicht ausreichend über die möglichen Risiken von Nanoteilchen informiert.

Aus diesem Grund unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung Gespräche, bei denen sich Bürger über Chancen, Risiken und Perspektiven informieren und Fragen einbringen können – wie jetzt am 5. Juli in Würzburg in den Barockhäusern in der Neubaustraße 12.

Im Gespräch mit Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Risikoforschung und Verwaltung können die Teilnehmer in der Zeit von 18:00 bis 20:00 Uhr alles fragen, was sie schon immer über Nanotechnologie wissen wollten. Es besteht ausreichend Gelegenheit zum Informationsaustausch und zur Diskussion – von der Erforschung der winzigen Teilchen bis hin zu Nano als Bestandteil alltäglicher Produkte, wie zum Beispiel in Zahnpasta, Sportsocken oder Smartphones.

Teilnehmer sind:

- Dr. Ralph Domnick (Ara-Coatings GmbH & Co KG, Erlangen)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Alfred Forchel (Präsident der Universität Würzburg)
- Dr. Katja Nau (Karlsruher Institut für Technologie)
- Klaus Walther (Stadt Würzburg, Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing)

Die Veranstaltung ist kostenfrei und steht allen interessierten Bürgern offen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Abend klingt bei Snacks und Getränken locker aus.

Das detaillierte Programm gibt es hier: <http://www.werkstofftechnologien.de/veranstaltungen/buerger-treffen-experten-in-wuerzburg-nanotechnologie-chancen-risiken-perspektiven/>

Waldbrände aus dem All beobachten

Brände auf der Erde aufspüren und ihre eventuellen Auswirkungen auf Wetter und Klima besser verstehen: Das ist die Mission des neuen Satelliten BIROS. Er hat Software aus den Labors der Universität Würzburg an Bord.

Am 22. Juni 2016 um 5:55 Uhr mitteleuropäischer Sommerzeit ist der Kleinsatellit BIROS (Bi-Spektral Infrared Optical System) ins All gestartet. Er hob vom indischen Weltraumbahnhof Satish Dhawan Space Centre an Bord einer Trägerrakete ab. Nun umrundet der Satellit des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in 515 Kilometern Höhe die Erde – mit einer Geschwindigkeit von 25.000 Kilometern pro Stunde.



Als Feuerpolizei im Orbit: Das Satelliten-Duo BIROS und TET-1. (Grafik: DLR)

Der kühlschrankgroße Kleinsatellit arbeitet dort nicht allein: Schon seit Juli 2012 befindet sich sein „Brudersatellit“ TET-1 (Technologie-Erprobungsträger) im Orbit und hält Ausschau nach Waldbränden. Gemeinsam bilden die beiden Satelliten nun die Mission FireBIRD (Fire Bispectral InfraRed Detector). Neben Waldbränden sollen sie unter anderem vulkanische Aktivitäten beobachten und andere „Hochtemperaturreignisse“ auf der Erde dokumentieren.

Montenegro: „Alles funktioniert wie im Bilderbuch“

Der Satellit BIROS hat Software an Bord, die an der Universität Würzburg entwickelt wurde, im Team von Professor Sergio Montenegro am Lehrstuhl Informationstechnik für Luft- und Raumfahrt. In den kommenden Tagen betreut Montenegro den Flug des Satelliten vom DLR-

Kontrollzentrum in Oberpfaffenhofen aus. „Alles funktioniert wie im Bilderbuch, der Satellit macht das supergut“, erzählte der Professor gute 24 Stunden nach dem Start am Telefon. Fast die ganze BIROS-Software stamme von seinem Team. Das Betriebssystem, die Autonomie, die Kommunikation mit der Bodenstation, die Erkennung und automatische Behebung von Anomalien in der Satellitenfunktion – das und mehr wurde in Würzburg entwickelt.

Sensible Kamerasysteme liefern wertvolle Daten

Der Hintergrund des Satellitenprojekts: Brände verursachen laut einer Mitteilung des DLR weltweit fast ein Drittel aller Kohlendioxid-Emissionen. Aufgrund steigender Temperaturen, bedingt durch den Klimawandel, werde die Waldbrandgefahr zukünftig stark zunehmen.

„Mit seinen sensiblen Kamerasystemen ist BIROS in der Lage, wertvolle Daten zur Veränderung der Oberflächentemperatur der Erde zu liefern“, sagt Professor Heinz-Wilhelm Hübers, Direktor des DLR-Instituts für optische Sensorsysteme. „Zugleich erhoffen wir uns Erkenntnisse darüber, welche Auswirkungen die bei der Verbrennung entstehenden Aerosole auf das Wetter und das Klima haben können.“

Feuer auf der Erde noch präziser erkennen

„Mit den hochauflösenden Infrarotkameras des Satellitentandems von FireBIRD wird es möglich sein, Feuer bereits ab einer geringen Intensität zuverlässig zu lokalisieren“, erklärt Winfried Halle, Leiter des Projektes. Durch die exakte Bestimmung der Feuerintensität könne nun auch die Art der Verbrennung identifiziert werden. „Darüber hinaus werden uns die Satelliten erstmals genaue Vorhersagen über die Ausmaße der Brandflächen geben“, sagt Halle.

Bisher habe man den Beitrag von Wald- und Savannenbränden zum Ausstoß klimarelevanter Gase nur grob schätzen können. Der Grund dafür: Man musste auf Daten von globalen Erdbeobachtungssatelliten zurückgreifen, und die sind nur darauf spezialisiert, Normaltemperaturen zu erfassen. Außerhalb ihres optimalen Messbereichs zwischen 25 und 35 Grad Celsius sei die Zuverlässigkeit der Messdaten relativ gering. Daher können die globalen Erdbeobachtungssatelliten derzeit nur etwa 50 Prozent aller Hitzeereignisse auf der Erde registrieren.

Neue Technologien zur Feuerfernerkundung

BIROS dagegen könne die Position von „Hochtemperaturereignissen“ und bestimmte Feuerparameter wie Temperatur, Energie oder die Fläche von aktiven oder gerade entstehenden Brandherden in Echtzeit an Bodenstationen auf der Erde übermitteln.

Zusätzlich kann der etwa 130 Kilogramm wiegende Kleinsatellit seine Informationen direkt auf Mobilfunkgeräte übertragen. Die Bilddaten werden an Bord vorprozessiert und mit einem speziellen Modem per SMS verschickt. Diese Kommunikation zwischen Satellit und Nutzer läuft zunächst auf experimenteller Ebene.

Zehn DLR-Institute an Entwicklung beteiligt

Darüber hinaus dient BIROS als Plattform für Technologie-Experimente aus den beteiligten DLR-Instituten. Der Kleinsatellit wurde von insgesamt zehn Einrichtungen des DLR entwickelt und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die Daten sollen einer

weltweiten wissenschaftlichen Nutzung zugänglich gemacht werden. FireBIRD ist zunächst auf eine Laufzeit von zehn Jahren ausgelegt.

Quelle: Pressemitteilung des DLR

www.dlr.de/dlr/de/desktopdefault.aspx/tabid-10081/151_read-18339/#/gallery/23462

Kontakt

Prof. Dr. Sergio Montenegro, Lehrstuhl Informationstechnik für Luft- und Raumfahrt,
T (0931) 31-83715, montenegro@informatik.uni-wuerzburg.de

Zur Homepage von Prof. Montenegro:

<http://www8.informatik.uni-wuerzburg.de/mitarbeiter/montenegro/>

Identität, Nation und die Idee Europas

Die Geschichtsschreibung Europas im Spiegel der Nation – dargestellt anhand von Schulwandbildern – ist Thema einer neuen Ausstellung in den Niederlanden. Zahlreiche Exponate hat dafür die Forschungsstelle Historische Bildmedien der Universität Würzburg zur Verfügung gestellt.

Gustav Adolf, der betend, seinen Degen gen Himmel gerichtet, im Sattel sitzt – hinter sich wartend sein Heer, vor ihm gefallene Soldaten 1632 bei der Schlacht bei Lützen – Eine lange Schlange von Menschen, die frierend im Schnee vor einer französischen Bäckerei warten, während im Hintergrund mehrere Kanonen aus allen Rohren feuern bei der Belagerung von Paris 1870 – Ein Junge und ein älterer Mann, die inmitten von Ruinen mit Panzerfäusten bewaffnet in einem Graben sitzen und dort, 1945, als das „letzte Aufgebot“ auf den Feind warten.

Markante Momente der Geschichte im Unterricht

Bilder wie diese kamen in der Vergangenheit regelmäßig im Geschichtsunterricht an deutschen Volksschulen zum Einsatz. „Sie greifen markante Momente aus der Geschichte heraus und zeigen Situationen, die zum einen prägende Bedeutung für die eigene - vaterländische - Geschichte hatten, die aber auch eng verbunden mit der europäischen Entwicklung waren“, sagt Dr. Ina Uphoff. Die Bildungswissenschaftlerin leitet an der Universität Würzburg die Forschungsstelle Historische Bildmedien – Europas umfangreichste Sammlung von Schulwandbildern mit rund 20.000 Originalen aus einem Zeitraum von 150 Jahren zu allen Unterrichtsfächern.



Gustav Adolf im Gebet vor der Schlacht bei Lützen 1632. (Engleder, Vaterländische Geschichtsbilder nach Originalen in den Königlichen Museen, München um 1911. Sammlung Forschungsstelle Historische Bildmedien Würzburg)

Auf mehr als 30 ihrer Exponate kann Ina Uphoff aktuell nicht zugreifen – darunter die Abbildungen von Gustav Adolf, der Belagerung von Paris und dem letzten Aufgebot. Diese hat sie nach Holland ausgeliehen; dort sind sie Teil der Ausstellung „STRIJD! Heldenhaftig verleden op schoolpaten“ – auf Deutsch: „Kampf – Heldenhafte Vergangenheit auf Schulwandbildern“, die vom 7. Juli an im Nationaal Onderwijsmuseum, dem Schulmuseum in Dordrecht zu sehen ist.

In Kooperation mit der Forschungsstelle Historische Bildmedien der Universität Würzburg und der dänischen National Educational Library (Danmarks Pædagogiske Bibliotek) werden dort ausgewählte historische Anschauungsbilder für den Geschichtsunterricht aus den Sammlungen Würzburg, Kopenhagen und Dordrecht gezeigt. Sie stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert und kamen in den Schulen im Fach Geschichte zum Einsatz – einem Fach, das im 19. Jahrhundert als eigenständig verpflichtendes Fach in den Schulen Europas eingerichtet worden ist.

Die Entwicklung der Idee von der Nation

Identität und Nation, Erinnerung und Gedächtnis: Diese Begriffe stehen im Mittelpunkt der Ausstellung. Sie will zeigen, wie deren Zusammenwirken auf die Konstruktion der Nation und eines Europa verweist – mit der Stiftung von Identität als verbindendem Element innerhalb dieser Prozesse. „Die Geschichte spielt hier eine besondere Rolle, denn gerade über die selektive Konstruktion der Historie wird ein „bewohntes“ Gedächtnis geschaffen, das Selbst- und Fremdzuschreibungen steuert und aufrechterhält“, erklärt Ina Uphoff den theoretischen Rahmen der Ausstellung. Auf dieses „Erbe an Erinnerungen“ greife eine Gemeinschaft zurück, die sich dadurch gerade erst als Gemeinschaft konstituiert.

Den Geschichtsbildern komme dabei eine symbolische Bedeutung zu, indem sie identitätsstiftende Funktionen übernehmen und auf das kollektive Gedächtnis Einfluss nehmen. „In den Bildern sind verdichtete Erzählungen und narrative Strukturen enthalten, die als symbolische Zeichen Erinnerungen fixierten, vereinheitlichten und tradierten“, so die Wissenschaftlerin. Schulen wurden dabei quasi zu „Stätten der Identitätskonstruktion“, wie Uphoff sagt. Die Geschichtsbilder unterstützen diesen Prozess maßgeblich, wie die Ausstellung zeigt, und zeigen sich als zentrale Medien der Veranschaulichung von Weltorientierung und nationaler Identitätsstiftung.



Rückzug des napoleonischen Heeres aus Russland 1812. (Engleder, Vaterländische Geschichtsbilder nach Originalen in den Königlichen Museen, München um 1911. Sammlung Forschungsstelle Historische Bildmedien Würzburg)



Die Seeschlacht am Skagerrak (Der praktische Schulmann, Stuttgart 1933. Sammlung Forschungsstelle Historische Bildmedien Würzburg)

Eine Zeitreise durch die Geschichte

Von Juli 2016 an bildet das Nationaal Onderwijsmuseum in Dordrecht mit dieser Ausstellung den zentralen Ort, an dem die gemalte und gezeichnete Geschichtsschreibung Europas im Spiegel der Nation zusammenkommt. Mit beeindruckenden, heldenhaften, erschreckenden aber auch ästhetisch ansprechenden Schulwandbildern kann sich der Besucher auf eine Zeitreise durch die Geschichte Europas begeben und dabei zugleich die eigene Geschichte besser verstehen.

Kontakt

Lehrstuhl für Systematische Bildungswissenschaft, Forschungsstelle Historische Bildmedien, Leitung: Dr. Ina K. Uphoff, E-Mail: ina.uphoff@uni-wuerzburg.de

Anschrift Museum: Nationaal Onderwijsmuseum, Burgemeester de Raadsingel 97, 3311 JG Dordrecht, Niederlande

Neuer Personalrat gewählt

Am 21. Juni haben die Beschäftigten der Universität Würzburg einen neuen Personalrat gewählt. Jetzt stehen die Namen der Mitglieder fest. Ihre Amtszeit beginnt am 1. August 2016.

49,78 Prozent: So hoch war die Wahlbeteiligung der Beamten bei der Wahl für den Personalrat der Universität Würzburg. Im Vergleich zu den vorherigen Wahlen ist sie damit um gut 3,6 Prozentpunkte gestiegen. Gestiegen ist auch die Beteiligung bei den Arbeitnehmern – und zwar von 22,34 Prozent auf 23,79 Prozent. Diese Zahlen hat jetzt der aktuelle Personalrat bekannt gegeben.

14 Mitglieder aus der Gruppe der Arbeitnehmer und drei Mitglieder aus der Gruppe der Beamten: Diese Zahlen schreibt das Bayerische Personalvertretungsgesetz für den Personalrat der Uni Würzburg fest. Die Größe orientiert sich an der Zahl der wahlberechtigten Beschäftigten zum Zeitpunkt, an dem das Wahlausschreiben erlassen wurde. Die Amtszeit der neu gewählten Personalratsmitglieder beginnt am 1. August 2016 und endet am 31. Juli 2021.

Gewählt sind aus der Gruppe der Beamten (in Klammern die Anzahl der Stimmen): Joachim Gödel (175) - Michael Tscherner (82) - Karl-Heinz Putz (76)

Die Gruppe der Arbeitnehmer vertreten: Friedrich Thiele (605) - Bernd Mölter (600) - Elke Stahl (582) - Sabine Stahl (535) - Martina Lehrmann (527) - Sandra Mölter (526) - Sven Winzenhörlein (476) - Reinhold Faulhaber (443) - Anette Krug (418) - Thomas Barth (412) - Wilma Kreßmann (404) - Andreas Tropschuh (395) - Gerhard Vonend (391) - Anja Heigl (371) - Andreas Kreiner (342) - Norbert Paul-Fischer (337)

Neue Mitglieder sind: Michael Tscherner, Sandra Mölter, Anette Krug, Anja Heigl und Andreas Kreiner.

Zur Homepage des Personalrats: <http://www.personalrat.uni-wuerzburg.de/startseite/>

Die Suche nach der Antwortmaschine

Wie können Unternehmen ihre Computersysteme so effizient wie möglich nutzen? Ein Team um Diplom-Informatiker Jürgen Walter und Professor Samuel Kounev vom Lehrstuhl für Informatik II will in dieser Frage eine Revolution in Gang setzen.

Mit möglichst geringem Aufwand eine möglichst hohe Leistung erzielen – kurzum: Ressourceneffizienz ist das, was Unternehmen für ihre Computersysteme anstreben. Die Krux: Eine solche zu erreichen, kann ganz schön kompliziert sein. „In den meisten Fällen zu kompliziert“, finden Jürgen Walter und Samuel Kounev.

Um das zu ändern, haben die Wissenschaftler vom Lehrstuhl für Informatik II der Universität Würzburg nicht nur ein Forschungsprojekt ins Leben gerufen, sondern gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universität Stuttgart auch 380 000 Euro Förderung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten. Das Ziel ist klar formuliert: „Wir wollen einen Durchbruch in Performance Engineering schaffen, indem wir die Benutzung radikal vereinfachen.“



„Declarative Performance Engineering“ heißt das Projekt, an dem Jürgen Walter (links), Professor Samuel Kounev und Studierende der Uni Würzburg derzeit arbeiten. (Foto: Nikolas Herbst)

Vorhersagen zu machen, ist bisher sehr kompliziert

Zu wie viel Prozent sind meine Server ausgelastet? Wie wird meine Leistung sein mit weniger, mehr oder gleich vielen Ressourcen? Unternehmen, die versuchen, das Verhalten ihrer Computersysteme vorherzusagen, treiben allerhand Fragen um. Antworten zu bekommen, die dann als Basis zur Rekonfiguration und Optimierung dienen, gestalten sich dabei oftmals schwierig, bedauert Walter.

In den vergangenen Jahren seien zwar immer neue mess- und modellbasierte Analysetechniken entwickelt worden. Das Problem sei jedoch, dass es inzwischen sehr viele dieser Modelle und Verfahren gebe, die obendrein zum Teil äußerst kompliziert seien. Ein Anwender, der eine passende Antwort auf seine Frage bekommen wolle, müsse folglich alle Methoden nicht nur kennen, sondern auch verstehen. „Ist das nicht der Fall“, sagt der Informatiker, „ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass er einen ungeeigneten Ansatz auswählt und letztlich nicht die optimale Lösung erhält.“

Ein neuer Ansatz: Trennung von Frage und Antwort

„Declarative Performance Engineering“ heißt der Ansatz, mit dem Walter und Kounev neue Wege in der Performance-Technik einschlagen wollen: „Wir streben eine komplette Prozessautomatisierung an.“ Die Idee: Frage und Antwort sollen in Zukunft getrennt werden. „Der Anwender beschreibt, was er wissen möchte, ohne sich um die Beantwortung zu kümmern.“ Letztere soll stattdessen automatisiert und optimiert abgeleitet werden. Die Frage kann dabei in einer vom Lehrstuhl entwickelten Sprache formuliert werden.

Um den Ansatz verständlich zu machen, hat Walter sich einen Vergleich ausgedacht: „Neh-

men wir an, Sie möchten eine Kamera für einen bestimmten Zweck kaufen. Die Frage, die Sie sich stellen, ist folglich: Welche Kamera passt am besten zu meinen Anforderungen? Um die optimale Antwort zu erhalten, müssten Sie mit der bisherigen Performance-Technik zunächst alle Testberichte von Stiftung Warentest lesen und das passende Modell anschließend manuell auswählen. Mit unserem Ansatz dagegen bekommen Sie alle relevanten Informationen kompakt zusammengefasst mit einer Empfehlung, welche Kamera am besten zu Ihren Zwecken passt.“

Die Vorteile einer Antwortmaschine

„Die Idee ist revolutionär“, sind sich Walter und Kounev sicher. „Es gibt niemanden, der bisher versucht hat, diesen Frage-Antwort-Prozess so zu automatisieren wie wir.“ Die Vorteile, die sich dadurch ergeben, lägen auf der Hand: „Mit einer Antwortmaschine würden wir die ganze Komplexität vom Anwender fernhalten und gleichzeitig eine optimale Beantwortung der Frage gewährleisten. Der Weg für Unternehmen hin zu einer perfekten Performance wäre damit geebnet.“

Positives Feedback erhalten

Sowohl auf der ICPE, der jährlich stattfindenden internationalen Konferenz für Performance-Engineering, als auch im DFG-Schwerpunktprogramm sei die Idee sehr gut angekommen, berichten die beiden Wissenschaftler. Um das Projekt, das momentan noch relativ am Anfang steht, schneller voranzutreiben, binden sie auch Studierende in verschiedene Teilprojekte ein und ermöglichen spannende Abschlussarbeiten und Jobs. „Einen lauffähigen Prototypen gibt es auch schon“, verrät Walter. Dieser werde im Rahmen des Projektes weiterentwickelt.

Kontakte und Links

Jürgen Walter, Lehrstuhl für Informatik II, T (0931) 31-84568,
juergen.walter@uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Samuel Kounev, Lehrstuhl für Informatik II, T (0931) 31-82452,
samuel.kounev@uni-wuerzburg.de

Partner der Universität Würzburg in diesem Projekt ist die Universität Stuttgart.

Mit Mut und Beharrlichkeit

In diesem Jahr feiert der Arbeitskreis Suchthilfe der Universität Würzburg sein 20-jähriges Bestehen. Im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung in der Neubaukirche warfen die Beteiligten der ersten Stunde einen Blick zurück und zogen Bilanz.

„Die ursprüngliche Suchtkrankenhilfe hat an der Julius-Maximilians-Universität einen weiten Weg genommen. Einen Weg, auf den wir als eine der ersten Universitäten, die sich so umfassend mit dem Thema Suchtprävention beschäftigt hat, zu Recht stolz sein können“: Diese Worte stellte Uni-Kanzler Dr. Uwe Klug an den Anfang seiner Rede in der Neubaukirche.

Gut 100 Besucher hatten sich dort versammelt, um sich über „Zigaretten, E-Zigaretten und Shishas: Alte und neue Konsumtrends“ zu informieren. Organisiert hatte die Fortbildungsveranstaltung der Arbeitskreis Suchthilfe der Universität Würzburg in Kooperation mit der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS).



Gruppenfoto zum Jubiläum (v.l.): Uwe Klug, Katja Beck-Doßler, Bruno Forster, Renate Winner, Andrea Kübler und Jobst Böning. (Foto: Gunnar Bartsch)

Vor den eigentlichen Fachvorträgen gab es allerdings Grund zum Feiern: 1996 ins Leben gerufen, kann der Arbeitskreis Suchthilfe in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feiern. Lob gab es dafür von höchster Stelle: „Ein so sensibles Thema anzugehen, erfordert Mut und ein gewisses Maß an Beharrlichkeit“, würdigte Klug die Arbeit der Gründungsmitglieder und Unterstützer des AK's. Und er fügte hinzu: Dafür sei die Verankerung des Themas Suchthilfe an der JMU doch recht schnell gelungen.

Von der Suchtkrankenhilfe zur Suchtprävention

Professor Jobst Böning war 1996 Vizepräsident der Universität Würzburg und Leiter der Abteilung Klinische Suchtmedizin der Psychiatrischen Klinik und Poliklinik. In seinem Festvortrag erinnerte er an die ersten Schritte. Erster Meilenstein nach der Konstitution des Arbeitskreises Suchthilfe im September 1996 durch den damaligen Kanzler Bruno Forster sei eine große Informationsveranstaltung für Führungskräfte in Universität und Universitätsklinikum gewesen, so Böning. Dabei habe sich die Unterstützung des Polizeipräsidiums Unterfranken als äußerst hilfreich erwiesen.

Schnell habe die Uni erste Strukturen geschaffen: So konnte beispielsweise Dr. Erich Hußlein, emeritierter Professor für Sonderpädagogik, als Unterstützer und später auch ehrenamtlicher Leiter gewonnen werden. Und bereits 1998 wurde die erste Stelle für Suchtprävention und Suchtberatung besetzt – mit der Diplom-Psychologin Katja Beck-Doßler, die seit 2010 geschäftsführende Leiterin der Suchtberatung an der Universität Würzburg ist.

Mit dem nötigen Personal konnte der AK Suchthilfe in der Folge sein Angebot auf- und ausbauen. Erste Bestandteile waren ein Suchtpräventionskonzept, ein Stufenplan zum Umgang

mit suchtmittelauffälligen Beschäftigten, ein Konzept für die Schulung von Beschäftigten mit Personalverantwortung und nicht zuletzt ein Beratungsangebot für Betroffene, aber auch für mittelbar Betroffene wie Vorgesetzte, Kollegen und Angehörige.

Der Arbeitskreis Suchthilfe

Zwölf Mitglieder hat der AK Suchthilfe heute. Neben Katja Beck-Doßler gehören dazu Vertreter der Universitätsleitung, der Personalabteilung, der Schwerbehindertenvertretung, des Personalrats und des Betriebsärztlichen Dienstes. Weitere Mitglieder sind Experten aus der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie sowie die Professoren Jobst Böning in seiner Funktion als Ehrenvorsitzender der Bayerischen Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis BAS e.V., Andrea Kübler vom Lehrstuhl für Psychologie I und Paul Pauli, Inhaber des Lehrstuhls für Psychologie I und ehrenamtlicher Leiter der Suchtberatung für Beschäftigte. Sie – und ihre Vorgänger – haben die Entwicklung des Arbeitskreises über die Jahre begleitet und geprägt, womit ein breiter Konsens innerhalb der Universität gewährleistet war.

Aktuelle Informationen zum Suchtpräventionskonzept und der Zusammensetzung des Arbeitskreises Suchthilfe finden sich auf der Homepage der Suchtberatung:
www.uni-wuerzburg.de/suchtberatung

Dank an Gründungsmitglieder

Von Anfang an mit dabei und dem Arbeitskreis bis heute treu geblieben ist neben Jobst Böning die Diplom-Sozialpädagogin Renate Winner, die in der Abteilung Klinische Suchtmedizin der Psychiatrischen Klinik und Poliklinik tätig ist. Der Kanzler bedankte sich bei den Gründungsmitgliedern für ihren jahrelangen und unermüdlichen Einsatz für die Suchthilfe an der Uni Würzburg, insbesondere bei dem damaligen Kanzler Bruno Forster, bei Jobst Böning und Renate Winner.

Fachvorträge von renommierten Expertinnen und Experten

Weitere Redner bei der 16. Fortbildungsveranstaltung des AK Suchthilfe waren Dr. Tobias Rüther vom Klinikum der Universität München, Dr. Martina Pötschke-Langer aus dem Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg und Professor Anil Batra, Leiter der Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung am Universitätsklinikum Tübingen. Die renommierten Suchtexpertinnen und –experten stellten aktuelle Erkenntnisse aus dem Bereich der Suchtforschung vor.

Kontakt

Katja Beck-Doßler, Diplom-Psychologin, Geschäftsführende Leiterin des Arbeitskreises Suchthilfe, Suchtberatung für Beschäftigte der Universität und des Universitätsklinikums Würzburg, T (0931) 31-82020, suchtberatung@uni-wuerzburg.de

Anna Straif gewinnt Video-Preis der Uni Peking

Die Würzburger Studentin Anna Straif hat beim Videowettbewerb „My Story about China“ des Center for Soft Power Studies an der School of International Studies der Peking University den ersten Preis gewonnen.

Annas Video wurde aus den insgesamt 15 Beiträgen aus 12 Nationen zum Sieger gekürt. Ausländische Studierende konnten in kurzen Videofilmen Geschichten über ihren Alltag in China, ihre Sichtweise auf das Land und die chinesische Kultur präsentieren. In der Begründung der Jury wird die Authentizität, Professionalität und Kreativität des Kurzfilms von Anna Straif gelobt: Die Siegerin habe ihre Liebe zur chinesischen Kultur und zu ihren Freunden gut zum Ausdruck gebracht.



Anna Straif hat nach Ansicht der Jury in ihrem Video „ihre Liebe zur chinesischen Kultur und zu ihren Freunden gut zum Ausdruck gebracht“. (Screenshot des Videos)

700 Euro Preisgeld

Insgesamt nahmen vier Studierende der Würzburger Sinologie, die zurzeit im Rahmen des European Chinese Language and Culture Programme (ECLC) in Peking studieren, an dem Wettbewerb teil. Anna Straif erhielt ein Preisgeld von umgerechnet knapp 700 Euro.

Straif studiert seit dem Wintersemester 2014/15 im Bachelor-Studiengang „Modern China „ am Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens. Das vierte Fachsemester verbringt sie, zusammen mit 35 Kommilitonen aus Würzburg und Aarhus, von März bis Juli an der renommierten Peking University. Der Auslandsaufenthalt wird vom ECLC vor Ort betreut und ist voll in das Studienprogramm integriert und akkreditiert.

Links

Video von Anna Straif: http://v.qq.com/boke/gplay/94bd95f7613e267a6f356522325b0902_nrf000101e1n58j_11_mo300u0om5u.html

Videos aller Teilnehmer: <http://v.qq.com/vplus/94bd95f7613e267a6f356522325b0902/fol-dervideos/nrf000101e1n58j>

Homepage des Center for Soft Power Studies: <http://www.softpower.pku.edu.cn/>

Homepage ECLC: <http://www.eclc.eu/>

Homepage der Würzburger Sinologie: <http://sinologie.uni-wuerzburg.de/>

Vom Hörsaal in den sozialen Brennpunkt

Sich sozial für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Kitzingen engagieren: Dieses Ziel verfolgen Studierende der Sonderpädagogik im Projekt „Spielraum e.V.“. Dabei sammeln sie nicht nur Praxiserfahrung, sondern auch ECTS-Punkte – denn die Arbeit im Verein ist mit dem Studium verknüpft.

Hohe Bevölkerungsdichte, hohe Arbeitslosenquote, viele Familien mit Migrationshintergrund: Das kennzeichnet einen Stadtteil von Kitzingen, in dem sich der „Spielraum e.V.“ engagiert. Der studentisch geprägte Verein kooperiert dabei mit der Stadt Kitzingen und mit dem Lehrstuhl für Pädagogik bei Verhaltensstörungen der Universität Würzburg. Professor Roland Stein, seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Nina Reinsch und die Studierenden wollen damit der zunehmenden äußeren und inneren Armut von Kindern und Jugendlichen in diesem Stadtteil entgegenwirken.



Die Studentinnen Luisa Helmerich und Lisa-Maria Barthelmes bei einem Skateboard-Parcours, den sie für die Kinder- und Jugendarbeit nutzen. (Foto: Sven Gitschner)

Trotz Ghettoisierung, Sub- und Parallelkulturbildung, Kriminalität und verminderten Bildungschancen: „Wir sehen für die jungen Menschen in Familie, Schule, Freizeit und auf anderen sozialen Feldern ein hohes Potenzial an Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten, die aber wegen Geldmangels und fehlender Angebote oft ungenutzt bleiben“, sagt Nina Reinsch.

Freizeit- oder Nachhilfegruppen sollen das ändern. In solche Gruppen gehen die meisten Kinder im Projekt über mehrere Jahre hinweg. Die Gruppen werden dadurch zu festen Bezugspunkten in ihrem Leben und die Studierenden zu Ansprechpersonen bei Problemen und Sorgen. Mit solch neuen Erfahrungsräumen und mit Beziehungsarbeit wollen die Studierenden etwas gegen Hoffnungslosigkeit und Resignation tun.

Was die Studierenden im Projekt lernen

„Gleichzeitig sammeln die Studierenden wertvolle Praxiserfahrungen fürs Berufsleben und lernen, eigenverantwortlich Gruppenstunden zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Außerdem können sie ihre Selbst- und Sozialkompetenzen praktisch erproben“, erklärt Reinsch. Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis könnten sie pädagogische Theorien und das eigene Handeln kritisch hinterfragen: „Genau darum ist die ehrenamtliche Arbeit im Verein über ein Modul an unseren Lehrstuhl angebunden.“

Die Dozentin betont, dass das Fach Sonderpädagogik für diese Arbeit durchaus relevant sei, weil es hier um Fragen von Beeinträchtigung und Benachteiligung geht: „Ein niedriger sozio-ökonomischer Status kann, gekoppelt mit migrationsbedingten oder anderen sozialen Schwierigkeiten, bei Kindern auf verschiedenen Ebenen zu Schwierigkeiten in der Entwicklung führen.“ Identitätskonflikte, Stigmatisierungen oder Ausgrenzung zum Beispiel könnten Störungen des Verhaltens und Erlebens sowie starke psychosoziale Belastungen auslösen.

Wie zwei Studentinnen das Projekt beurteilen

Laut Reinsch stufen die Studierenden ihre Mitwirkung bei Spielraum durchweg als sehr positiv ein. „Mir gefällt vor allem die Abwechslung. Anfangs helfen wir den Kindern bei den Hausaufgaben, und danach geht es hauptsächlich um Spiel und Spaß. Was will man mehr als glückliche Gesichter“, sagt Laura Holtmeier, die Sonderpädagogik und Pädagogik studiert.

Ihre Kommilitonin Johanna Federl betont die gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis: „Der Spielraum e.V. bietet eine optimale Gelegenheit, zum theoretisch erlernten Wissen praktische Erfahrungen zu sammeln und sich in seiner pädagogischen Kompetenz zu testen.“

Neue Studierende, die bei Spielraum e.V. mitwirken möchten, sind dem Verein willkommen.

Kontakt

Nina Reinsch, Lehrstuhl für Sonderpädagogik V (Pädagogik bei Verhaltensstörungen),
nina.reinsch@uni-wuerzburg.de

Spielraum e.V., spielraumev@web.de

Uniklinikum unter den „Top Nationalen Arbeitgebern“

Laut Nachrichtenmagazin Focus zählt das Universitätsklinikum Würzburg zu den besten Arbeitgebern Deutschlands. Es darf nun das Siegel „Focus Top Nationaler Arbeitgeber“ tragen. In Deutschland platzierte sich das Klinikum auf Rang 37 im Bereich „Gesundheit und Soziales“

In einer groß angelegten Befragung ermittelte das Nachrichtenmagazin Focus die besten Arbeitgeber Deutschlands. Kooperationspartner dabei waren das Statistikunternehmen Statista, das berufliche Netzwerk Xing und das Arbeitgeberbewertungsportal Kununu. Ausgezeichnet wurden die Top 1.000 Arbeitgeber aus 22 Branchen – diese dürfen das Siegel „Focus Top Nationaler Arbeitgeber“ tragen. Das Uniklinikum Würzburg (UKW) kam im Bereich „Gesundheit und Soziales“ auf Platz 37.

Basis: Mitarbeiterbewertungen

In die Befragung eingeschlossen wurden Unternehmen mit mindestens 500 Beschäftigten. Das Ranking selbst beruht auf über 70.000 Bewertungen von Arbeitnehmern aller Hierarchie- und Altersstufen. Die Befragten beurteilten unter anderem das Führungsverhalten ihres Vorgesetzten, ihre beruflichen Perspektiven, das Gehalt sowie das Image ihres Arbeitgebers. Besonders wichtig für das Gesamturteil war die Weiterempfehlungsbereitschaft: Würden die Befragten ihren Arbeitgeber auch an Freunde und Verwandte weiterempfehlen? Denn dazu ist nur bereit, wer wirklich von seinem Arbeitgeber überzeugt ist.

Pressemitteilung des Universitätsklinikums

Schüler-Herzen hüpften vor Freude

Im Würzburger Ratssaal fand die feierliche Preisverleihung zum großen Schul-Malwettbewerb „Mein Herz in Bewegung“ des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz (DZHI) sowie der Stadt Würzburg statt.

Der Ort, wo sonst der Stadtrat leidenschaftlich über Stadtentwicklung, Baumaßnahmen und Schulplanung diskutiert, gehörte eine Stunde lang einem großen Schülerparlament. 150 Schülerinnen und Schüler mit ihren Kunstlehrern und Eltern hatten sich in den braunen Ledersesseln und auf der Empore ausgebreitet und warteten gespannt, ob sie einen Preis beim Malwettbewerb „Mein Herz in Bewegung“ gewonnen haben.

Bürgermeister Adolf Bauer bemerkte in seinem Grußwort augenzwinkernd, er freue sich sehr über das Engagement der Schüler und über den bis auf den letzten Platz gefüllten Ratssaal. Der Ärztliche Direktor des Uniklinikums Würzburg und Sprecher des DZHI, Professor Georg Ertl, dankte den Lehrkräften für ihre Unterstützung und wies auf die hohe Bedeutung hin, die das Thema Prävention von Herzschwäche beim DZHI einnimmt. Deshalb habe das DZHI den Malwettbewerb schon zum vierten Mal initiiert.

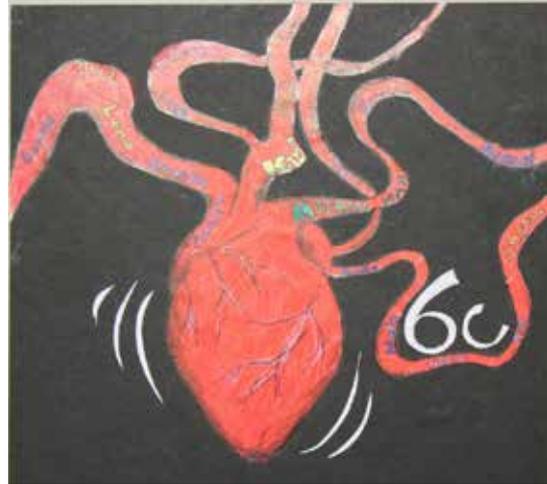
13 Schulen aus Würzburg und Umgebung, darunter 19 Klassen mit etwa 200 Schülern der Klassen 1 bis 6, nahmen teil. Die sechs- bis zwölfjährigen Künstler hatten sich kreativ und künstlerisch damit befasst, wie sie durch Sport & Bewegung ihr lebenswichtiges Organ Herz stärken können. Neben Bildern hatten sich viele der Schüler auch für andere Darstellungsformen entschieden. So beeindruckte beispielsweise eine 2. Klasse mit einem selbst gebastelten Fußballfeld, auf dem 23 Schüler Sportübungen machen, eine 5. Klasse mit selbst kreierten Projektstagebüchern, in denen sie Hobbies dargestellt, sich an einem Selbstporträt versucht sowie ein Elflein gedichtet haben. Immer wiederkehrende Hobbys der Schüler waren Reiten, Fußball, Schwimmen, Skifahren und Ballett.



So sehen Sieger aus! Den Teilnehmern am Malwettbewerb gratulierten Bürgermeister Dr. Adolf Bauer, DZHI-Sprecher Prof. Georg Ertl (Mitte) und Botschafter Stefan Schmitt (links). (Foto: Stadt Würzburg/Pressestelle)

Jury vor schwerer Aufgabe

Die Bewertung der Kunstwerke hatte die interdisziplinäre Jury aus Lehrkräften und Kunstpädagogen vor eine große Herausforderung gestellt. Da dieses Mal sehr viele Gemeinschaftsarbeiten eingereicht wurden und die einzelnen Kunstwerke ihre Botschaft erst im künstlerischen Zusammenhang voll entfalten können, entschlossen sich die Juroren, ausschließlich Klassenpreise zu vergeben. Sieben Klassen freuten sich riesig über einen Hauptpreis, zudem erhielten alle teilnehmenden Schüler sowie die beteiligten Kunstlehrer ein kleines Präsent.



Die Klasse 6c des Matthias-Grünwald-Gymnasiums beeindruckte durch ein filigranes Herz-Leporello.

Prominente Unterstützung

Ehrengast war Teamkapitän Stefan Schmitt des Handball-Zweitbundesligisten DJK Rimpar Wölfe, der als Botschafter des Europäischen Tages für Herzschwäche (HFA Day) dieses Jahr die Aufklärung über Herzschwäche unterstützt. Er spielte Glücksfee bei einer Tombola und überreichte den fünf Lossiegern einen Geschenkgutschein für ein Heimspiel der „Wölfe“ in der nächsten Saison.

Ausgewählte Kunstwerke des Malwettbewerbs sind im August und September im Zentrum für Innere Medizin (ZIM) der Uniklinik Würzburg ausgestellt.

Anlass: Europäischer Tag der Herzschwäche

Der Europäische Tag der Herzschwäche (European Heart Failure Awareness Day - HFA-Day) wurde 2010 von der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie ins Leben gerufen, um europaweit über die gefährliche Volkskrankheit Herzschwäche aufzuklären. Die deutschlandweiten Aktionen koordiniert das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) am Universitätsklinikum Würzburg. Nationaler Partner ist die Deutsche Herzstiftung, die sich seit über 35 Jahren für die Herzgesundheit Deutschlands einsetzt.

Inklusion: Ein Praktikant als Pionier

Menschen mit Behinderung am regulären Arbeitsleben teilhaben lassen: Auf diesem Gebiet will die Universität Würzburg eine Weiche stellen. Darum engagiert sie sich im Projekt „INklusiv! Gemeinsam arbeiten“.

Als einer der größten Arbeitgeber in Unterfranken möchte die Universität Würzburg damit auch eine Vorreiterrolle für die Region und die bayerischen Universitäten einnehmen.

„INklusiv! Gemeinsam arbeiten“ ist ein Fachbereich der Mainfränkischen Werkstätten GmbH. Er wurde mit dem Ziel gegründet, erwachsene Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in die Arbeitswelt zu unterstützen. Denn die Idee der Werkstätten, Menschen mit Behinderung in einem geschützten Arbeitsumfeld zu beschäftigen, soll auch in möglichst vielen anderen Betrieben umgesetzt werden.



Leonard Zenke an seinem Arbeitsplatz in der Universitätsbibliothek. (Foto: Karsten Fehr)

Glücklich, ins Berufsleben integriert zu sein

Leonard Zenke ist diesen Weg gegangen. Der frühere Beschäftigte der Mainfränkischen Werkstätten macht seit dem 3. November 2015 ein Praktikum bei der Universitätsbibliothek (UB) Würzburg. „Ich bin glücklich, in das Berufsleben integriert zu sein und auf diesem Arbeitsplatz einen Beitrag für die Gesellschaft leisten zu können“, sagt der Praktikant.

Zenke ist in der Medienbearbeitung der Zentralbibliothek sowie in der Teilbibliothek Kultur-, Geschichts- und Geowissenschaften tätig. „Er betreut zum Beispiel die elektronische Tauschbörse für Bibliotheken, an der wir uns bisher in Ermangelung von Personal nicht beteiligen konnten“, so UB-Leiter Karl Südekum. Weit über 1.000 Medien, vor allem Dissertationen und andere universitäre Publikationen, habe Zenke bereits in die Börse eingestellt. Als neuer Einsatzbereich komme bald die stundenweise Unterstützung des Personals am Ausleihschalter dazu.

Patenschaftsvereinbarung auf den Weg gebracht

Am 30. November endet das Praktikum. Doch wegen seiner hervorragenden Arbeitsleistung möchte die Universität Leonard Zenke weiterhin beschäftigen. Um das Arbeitsverhältnis zu sichern, hat sie schon jetzt eine Absichtserklärung für eine Patenschaftsvereinbarung im Rahmen von „INklusiv!“ unterzeichnet. Die Vereinbarung wird dann am 1. Dezember 2016 in Kraft treten.

Damit ist Zenke „INklusiv-Pionier“ an der Universität. Deren Ziel ist es, weitere unbefristete und von den Werkstätten ausgelagerte Arbeitsplätze in jeder Fakultät zu schaffen. Die Universitätsleitung will so einen Beitrag mehr zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention leisten. „Wir freuen uns, unseren Bemühungen um eine verstärkte Inklusion an der Universität einen weiteren Baustein hinzufügen zu können“, so Universitätspräsident Alfred Forchel.

Hintergründe zum Projekt „INklusiv!“

Bei „INklusiv!“ lernen sich die Betriebe und die Bewerber in einem Praktikum kennen. Von professionellen Integrationsbegleitern bekommen sie eine umfassende Beratung in allen Fragen rund um den Arbeitsplatz und die dauerhafte individuelle Unterstützung. Die Arbeitsplätze werden für jeden Bewerber maßgeschneidert; der Betrieb benennt zudem einen Paten als Ansprechpartner für den Beschäftigten. Die Zusammenarbeit mit den Mainfränkischen Werkstätten sieht auch vor, dass die Beschäftigten, wenn sie das wünschen, jederzeit in die Werkstatt zurückkehren können.

Zur Homepage des Projekts „INklusiv!“: inklusive-gemeinsam-arbeiten.de



Unikanzler Uwe Klug (rechts) und Dieter Körber, Geschäftsleitung des Team INklusiv, unterzeichnen die Absichtserklärung zur Patenschaftsvereinbarung. (Foto: Karsten Fehr)

Gerätebörse

Bei der Stabsstelle „Informationstechnologie der Zentralverwaltung“ sind folgende Geräte kostenlos für dienstliche Zwecke abzugeben:

Ein **Server** vom Typ HP Proliant DL 380 G7. Product-ID: 470065-384. Prozessor: 1 CPU/ 8 Cores, 2 Ghz. RAM: 64 GB. HDU: 2 x 300 GB SAS. Format: 19“ Rack (2 Höheneinheiten)

sowie elf **Drucker**:

5 x HP Color LaserJet 2650dn (teilweise defekt)
2 x HP Color LaserJet 2550n (teilweise defekt)
4 x HP LaserJet 4000TN

und zwei **Faxgeräte**

1 x Canon Fax L280
1 x Canon Fax L240

Interessenten melden sich bitte per E-Mail bei Sven Winzenhörlein, Informationstechnologie der Verwaltung unter sven.winzenhoerlein@uni-wuerzburg.de melden.

Personalia

Andrea Heilmann wird weiterhin für die Zeit vom 01.10.2016 bis 30.09.2020 an die Universität Würzburg abgeordnet und zur Dienstleistung dem Referat 4.3 der Zentralverwaltung (Personalabteilung, Wissenschaftliches Personal im Arbeitnehmerverhältnis) zugewiesen.

PD Dr. **Mirko Pham** wird mit Wirkung vom 01.10.2016 als Universitätsprofessor der BesGr. W 3 für Neuroradiologie an der Universität Würzburg eingestellt.

apl. Prof. Dr. **Nils P. Heeßel**, Lehrstuhl für Altorientalistik, wurde mit Wirkung vom 17.06.2016 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Altorientalistik erteilt.

Dr. **Maik Hoberg**, Privatdozent für das Fachgebiet Orthopädie und Unfallchirurgie, Geschäftsführender Oberarzt und Leitender Oberarzt Endoprothetik, Orthopädische Klinik im König-Ludwig-Haus, wird mit Wirkung vom 30.06.2016 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dr. **Thomas Kerkau**, Privatdozent für das Fachgebiet Immunologie, Institut für Virologie und Immunologie, wurde mit Wirkung vom 17.06.2016 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dr. Dr. **Annette Kolb-Mäurer**, Privatdozentin für das Fachgebiet Dermatologie und Venerologie, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, wurde mit Wirkung vom 17.06.2016 zur außerplanmäßigen Professorin bestellt.

Prof Dr. **Anke Krüger**, Organische Chemie, wurde zur neuen Vorstandsvorsitzenden der Liebig-Vereinigung für Organische Chemie gewählt. Mit rund 1.500 Mitgliedern ist die Liebig-Vereinigung eine der größten Fachgruppen innerhalb der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh). Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung, sie vergibt die Liebig-Lectureship und richtet alle zwei Jahre die ORCHEM-Tagung aus – eine der bedeutendsten Tagungen für Organische Chemie in Deutschland. Anke Krügers Amtszeit beträgt vier Jahre.

Thorsten Vitt, Akademischer Rat, Institut für deutsche Philologie, wird mit Wirkung vom 01.07.2016 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Markus Wieber**, Universitätsprofessor im Ruhestand für Anorganische Chemie an der Universität Würzburg, ist am 11.06.2016 verstorben.